

DARK DECEMBER

One Sinful Christmas

Of Frost and Fire

Rent a Dark Grinchy Boyfriend ... for Christmas

Eve's Desire

3 Ghosts to Tame

Ein Rausch aus Blut und Perlen

House of Control

My Dark Nikolai

Venom and Winter

Bound in Cypher

Golden Cracks

Smutty Witch

A CINNA COLLECTION

Theresa Solderits • Amilia Vina • Valeska Night
A.L. Valor • T. J. Morosis • Angelina Conti
Isabelle North • Xenia Malwina • Mercy Silver
Mavie Fleur • Sin Marlowe • Francis Eden

DARK DECEMBER

A CINNA COLLECTION

CINNA

**Ausführliche Informationen über unsere
Autorinnen und Autoren und ihre Bücher
www.cinna-verlag.de**

1. Auflage 2026

Copyright © by 2026 CINNA Verlag, Bücherbüchse OHG,
Siebenbürger Straße 15a, 82538 Geretsried, Deutschland
Copyright © 2026 by Amilia Vina, Angelina Conti, Francis Eden,
Isabelle North, Mavie Fleur, Mercy Silver, A.L. Valor, Sin Marlowe,
Theresa Solderits, T.J. Morosis, Valeska Night, Xenia Malwina

Lektorat: Selina Krystofiak und Sarah Di Fabio & Korrektorat: Tino Falke
Umschlagillustration und Farbschnitt: @Kreationswunder Buchdesign
Innenillustrationen: Cindy Zips / @zips.design unter Verwendung von
Stockmaterial von Adobe Stock (©Good Studio, ©A - Z)
Satz: Julian Kiefer (kiefer-buchsatz.de) unter Verwendung von
Stockmaterial von Adobe Stock und Shutterstock

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-69200-040-4

INHALTSVERZEICHNIS

Theresa Solderits **One Sinful Christmas** 9

Amilia Vina **Of Frost and Fire** 39

Valeska Night **Rent a Dark Grinchy Boyfriend ...
for Christmas** 71

A.L. Valor **Eve's Desire** 113

T.J. Morosis **3 Ghosts to Tame** 145

Angelina Conti **Ein Rausch aus Blut und Perlen** 181

Isabelle North **House of Control** 215

Xenia Malwina **My Dark Nikolai** 253

Mercy Silver **Venom and Winter** 291

Mavie Fleur **Bound in Cypher** 333

Sin Marlowe **Golden Cracks** 377

Francis Eden **Smutty Witch** 419

Disclaimer

Bei manchen Geschichten wird nicht auf das Thema Verhütung eingegangen, da diese im übernatürlichen Umfeld der Geschichte nicht notwendig ist. Dies gilt natürlich nicht für die Realität! Bitte achte auf das gesunde Ausleben deiner Sexualität und schütze dich und deine/n Partner/in beim Sex. ♡

CONTENTWARNUNG

Dark und Spice Skala

Dark ☹️☹️☹️ (let's begin – morally grey – soft dark)

Spice 🍷🍷🍷 (wenig – prickelnd – sehr spicy)

Theresa Solderits **One Sinful Christmas** ☹️☹️☹️🍷🍷

Einbruch, Fesseln, Stalking, Waffen, Morddrohung, Primal Play, Explizite Sexszenen und Sprache, Choking, Mask Kink, Ménage-à-trois

Amilia Vina **Of Frost and Fire** ☹️🍷🍷

Unfalltod von Familienmitgliedern (angedeutet), Depressive Phasen, Folgen von traumatischen Erlebnissen, Panikattacken, Alkoholkonsum, Blindfolding, Explizite Sexszenen

Valeska Night **Rent a Dark Grinchy Boyfriend ... for Christmas** 🍷🍷

Explizite Sexszenen

A.L. Valor **Eve's Desire** ☹️☹️🍷🍷🍷

Alkoholkonsum, Ohnmacht/Bewusstlosigkeit (nicht im Akt selbst), leichtes Bondage und Fesseln, Explizite Sexszenen mit Oralverkehr

T.J. Morosis **3 Ghosts to Tame** ☹️🍷🍷

Aufarbeiten vergangener Traumata; einvernehmliche sexuelle Handlungen mit: Anal, Bondage, Choking, Doppelpenetration; Mord (erwähnt), Narben im Gesicht, Panikattacke, Sexueller Missbrauch durch den Ehepartner (erwähnt, nicht beschrieben), Suizidgedanken (angedeutet), Verletzungen durch Messerstiche, Verunstaltung des Gesichtes durch den Ehepartner (off-page, nicht beschrieben), Victim Blaming (nicht durch Hauptcharaktere); Verzicht auf Verhütungsmittel (bitte Disclaimer beachten)

Angelina Conti **Ein Rausch aus Blut und Perlen** ☹️☹️☹️🍷🍷

Vampirismus, Blood Play, psychische Kontrolle, Dub-Con, Beeinflussung der Sinneswahrnehmung, rituelles Menschenopfer, Tod der Protagonistin, Explizite Sexszenen

Isabelle North **House of Control** ☠☠☠🌀🌀🌀

Stalking, Bondage, Bloodplay, BDSM, Dub-Con, Knifeplay, Explizite Sexszenen

Xenia Malwina **My Dark Nikolai** ☠☠☠🌀🌀

Machtgefälle, Entführung, Freiheitsberaubung, Obsessives Besitzdenken, Stalking, erzwungene Nähe, transgeneracionales Trauma, explizite Sexszenen

Mercy Silver **Venom and Winter** ☠☠🌀🌀

Explizite Sexszenen, Verzicht auf Verhütungsmittel (bitte Disclaimer beachten), Menschenopfer (erwähnt), Mordabsichten und Gift, Blutkonsum und Verletzungen, Körperliche Fixierung und Choking

Mavie Fleur **Bound in Cypher** ☠☠🌀

Entführung und Freiheitsberaubung, Organisierte Kriminalität (Yakuza), Erwähnung von Folter, Erstickung und Tod (angedeutet), Manipulation und Kontrolle, Explizite Sexszenen

Sin Marlowe **Golden Cracks** ☠☠🌀🌀

Erwähnung und Flashbacks von häuslicher Gewalt, PTBS ausgelöst durch Lichter, Aufzählung von Verletzungen; Traumatische Themen wie Nahtoderfahrung, Folter und Mord (angedeutet); Verzicht auf Verhütungsmittel (bitte Disclaimer beachten), Explizite Sexszenen

Francis Eden **Smutty Witch** ☠🌀🌀🌀

Explizite Szenen, light Choking, Fesseln, Bloodplay, Knifeplay, Edging

Dark December bewegt sich bewusst in moralischen Grauzonen und lotet Grenzen aus. Wir empfehlen dieses Buch nur volljährigen Leser:innen, die sich mit den genannten Themen wohlfühlen oder bewusst mit ihnen auseinandersetzen möchten.

Bitte lies achtsam.

Stay Ginful

xoxo deine CINNA Crew

Theresa Solderits

ONE



SINFUL

CHRISTMAS

Teil 1

1. Tärchen



KAPITEL I

»Seit letzter Woche sorgt eine Serie von raffinierten Einbrüchen in Greenwich für Aufsehen. Es handelt sich dabei um zwei mutmaßlich männliche, maskierte Täter, die sich während der Weihnachtsfeiertage Zutritt zu Häusern verschaffen. Betroffen ist vor allem das Stadtviertel Riverside. Es wurden bis jetzt zehn Einbrüche gemeldet. Die Polizei mahnt Bewohnernde dringend, ihre Schlösser zu überprüfen und keinen fremden Besuchern zu vertrauen. Diese Einbrecher scheinen genau zu wissen, wann und wo sie zuschlagen können.«

Ich verdrehte die Augen und switchte auf einen anderen Sender.

Am heutigen Heiligabend fand man nur zwei Sachen im Fernsehen: Berichte über die Riverside-Einbrüche oder kitschige Weihnachtsfilme. Beides interessierte mich nicht brennend.

Genervt biss ich in mein Stück Pizza, als plötzlich das Handy klingelte. Auf dem Bildschirm leuchtete Moms Bild auf, und ich musste einmal schwer seufzen, bevor ich ranging.

»Hey, Mom.«

»Ava, geht es dir gut?«, ertönte ihre besorgte Stimme im Hörer. »Alles okay zu Hause?«

Wie oft ich diesen Satz in den letzten Tagen schon gehört hatte. Langsam fing ich wirklich an, zu bereuen, nicht doch mit in den Urlaub geflogen zu sein. Dann hätte ich mir

wenigstens Moms panische Anrufe ersparen können. »Ja, das bestätige ich dir übrigens heute schon zum vierten Mal.«

»Ich mach mir nur Sorgen«, meinte sie verunsichert. Mir hing dieses Thema langsam aus den Ohren heraus. Zumal die Einbrüche, laut den Medien, nur in Häusern stattfanden, in denen niemand zu Hause war.

»Mom, die kommen nur in Häuser rein, weil die Leute zu dumm sind, ihre Türen zuzusperren oder die Fenster zuzumachen.« Die Nachrichten verkauften diese beiden Männer als Superverbrecher, doch was taten sie schon? Ein bisschen Geld und Schmuck mitgehen lassen? Ginge es hier um Mörder, könnte ich die Sorge verstehen, aber Einbrecher?

Das war ja langweilig bis zum Gehtnichtmehr.

»Du hast zugesperrt, richtig?«

»Zweimal sogar.«

»Die Gartentür auch?«

»Ja.«

»Die Garagentür?«

»Ja-ha.«

»Und die Kellertür?«

»Mom«, stieß ich entnervt aus. »Ja, alles okay.« So langsam fragte ich mich, ob ich nicht doch eine Tür offen lassen sollte, in der Hoffnung, dass sich die beiden Männer hierher verirrt, damit ich ihnen meine Meinung ins Gesicht pfeffern konnte. Statt erholsamen Ferien hatte ich nun eine Mutter, die mich mit etlichen nervigen Nachrichten und Anrufen bombardierte. Nicht gerade das Weihnachten, das ich mir gewünscht hatte. Mit einem schweren Seufzen strich ich mir übers Gesicht. »Bitte, genieß einfach deinen Urlaub.«

Mom und Dad hatten sich dieses Jahr kurzzeitig getrennt, bevor sie vor einem Monat entschieden hatten, ihrer Ehe doch noch eine Chance zu geben. Ich hätte eigentlich mit ihnen fliegen sollen, da ich die Weihnachtsferien sonst

bei ihnen verbrachte, aber ehrlich gesagt, wollte ich meinen Eltern Zeit für sich geben und ihnen nicht in die Quere geraten, bei was auch immer ihre Ehe retten sollte. So gesehen, war ich froh, während des Studiums in einem Universitätsapartment zu leben. Dann war ich ihren Problemen nicht ständig ausgesetzt und bekam die Zusammenfassungen nur via Telefon.

Sie seufzte ebenfalls. »Frohe Weihnachten, Mäuschen.«

Ein Lächeln breitete sich auf meinen Lippen aus. »Frohe Weihnachten, Mom.«

Schließlich verabschiedeten wir uns voneinander, und ich schaltete das Handy auf stumm, bevor ich es auf den Couchtisch legte, auf dem noch immer eine halbe Pizza stand, die von unserem orangenen Kater Garfield bewacht wurde. Er lag neben der Box und wartete bloß darauf, dass ich endlich wegblickte, damit er sich eine Scheibe Salami stibitzen konnte.

Ich schob mir ein weiteres Stück in den Mund, während ich durch die Fernsehsender klickte. Ehrlich gesagt könnte mein Weihnachten nicht erbärmlicher sein. Nächstes Jahr musste ich mir unbedingt was überlegen, das weder meine Eltern noch faul auf der Couch rumliegen beinhaltete. Aber für dieses Jahr gab ich mich damit zufrieden.

Ich aß den Rest der Pizza auf und hatte schließlich auch genug von den ganzen schlechten Weihnachtsfilmen, sodass ich beschloss, früher ins Bett zu gehen. Es gab schließlich nichts zu verpassen, so ganz allein mit mir und meinem Kater.

Müde stapfte ich hoch in den zweiten Stock, in dem sich mein Schlafzimmer befand. Währenddessen ging ich alle Türen und Fenster im Kopf durch, die ich abgeschlossen hatte, damit Mom nicht doch recht behielt. Ich wollte es auch nicht darauf anlegen, dass diese zwei vielleicht auch hier einen Einbruch versuchten und ich mir dann in Endlosschleife Moms »Ich hab's dir ja gesagt« anhören konnte.

Da meine Eltern sehr wohlhabend waren, glich unser Haus einer Villa. Und das bedeutete leider, dass es genauso viel Aus- und Eingänge wie fancy Schnickschnack gab.

Sobald ich die Liste im Kopf durchgegangen war, legte ich mich mit gutem Gewissen ins Bett und schloss die Augen.

Das war wirklich das langweiligste Weihnachten meines Lebens.



Ein dumpfes Krachen riss mich aus dem Schlaf.

Verwirrt blickte ich auf den Wecker, der auf dem Nachtkästchen stand, und musste feststellen, dass ich gerade mal eine Stunde geschlafen hatte.

Es war dunkel, und ich horchte, um weitere Geräusche auszumachen.

Noch ein Krachen.

Doch es kam nicht aus meinem Zimmer.

Ganz langsam erhob ich mich aus dem Bett und schlich zur Tür, die ich vor dem Schlafengehen geschlossen hatte. Vorsichtig öffnete ich sie und blickte mit laut klopfendem Herz in den dunklen Gang, doch es war keine Menschenseele zu sehen.

Hatte ich mir das Geräusch nur eingebildet? Träumte ich?

Frustriert fuhr ich mir durchs Haar und wollte wieder umdrehen, als ich ein Schaben von unten hörte.

Oh shit.

War da jemand im Haus?

Oder war es Garfield?

Ich wollte seinen Namen rufen, überlegte es mir dann aber anders. Wenn jemand hier war, durfte ich keine Auf-

merksamkeit auf mich lenken. Und falls es nur Garfield war, würde niemand je erfahren, dass ich jedes Geräusch paranoid für einen Einbrecher hielt.

Im Kleiderschrank befand sich noch ein alter Baseballschläger, den ich jetzt möglichst lautlos suchte. Damit bewaffnet schlich ich mich nach unten. Keine Ahnung, ob der wirklich was bringen würde, sollte ich einen Eindringling finden, aber wenigstens gab er mir ein Gefühl der Sicherheit.

Und badass sah es irgendwie auch aus.

Leise glitt ich die langen Stufen nach unten, bis ich im unteren Stockwerk ankam. Vorsichtig checkte ich die Lage, da hörte ich plötzlich schwere Schritte im Wohnzimmer.

Schritte, die sich definitiv nicht nach Katze anhörten.

Scheiße. Scheiße. Scheiße.

Ich wollte wieder zurück ins Schlafzimmer laufen, um mein Handy zu holen, da fiel mir ein, dass es noch immer auf dem Couchtisch lag.

Fuck, wie bescheuert war ich eigentlich?

Meine Hände um den Schläger wurden feucht. Wie war hier überhaupt jemand reingekommen? Aber vor allem: Was sollte ich nun tun?

Das Herz schlug mir bis zum Hals, und ich entschied mich für die einzige Möglichkeit, die mir zu diesem Zeitpunkt angemessen schien.

Noch hatte ich das Überraschungsmoment auf meiner Seite, wenn ich jemanden überwältigen wollte.

Die Frage war nur, wer mich dort drin erwarten würde.

Ohne noch mal darüber nachzudenken, wandte ich mich zum Wohnzimmer, aus dem plötzlich zwei große, dunkle Gestalten traten.

Ich fixierte die beiden mit ihren lächelnden Masken, die ich selbst im Schlaf erkannt hätte.

Nein, das konnte nicht möglich sein ...

Mein Atem setzte aus.

Es waren die Einbrecher aus dem Fernsehen!

Ich erwartete Panik, doch das Einzige, das mich bei ihrem
Anblick überkam, war Wut.

Erst zerstörten sie mir allein durch ihre Einbrüche meine
Ferien, und jetzt wollten sie mich auch noch ausrauben?

Nicht mit mir.

Ohne zu überlegen, was ich da eigentlich tat, holte ich aus.
Und schlug endlich zu.



KAPITEL 2



Ich fand an diesem Abend drei Sachen heraus.

Erstens, ich konnte nicht mit Baseballschlägern umgehen.

Zweitens, nur Überzeugung reichte nicht, um jemanden niederzuschlagen.

Und drittens, ich hatte zu viele Marvel-Filme mit badass Frauen gesehen.

Leider war die Realität kein Marvel-Film. Und ich keine Powerfrau, die so einfach zwei Typen vermöbeln konnte.

Angepisst zog ich an meinen Fesseln, doch die beiden hatten sie viel zu fest gezogen, sodass ich mich kaum rühren konnte.

Verdammte Wichser.

Nachdem meine Attacke fehlgeschlagen war, hatten sie mich im Wohnzimmer mit einer Lichterkette an einen Stuhl gefesselt. Und um alldem noch einen weihnachtlichen Charme zu verleihen, hatten sie die Lichterkette nicht mal abgesteckt, sodass ich nun wie ein Weihnachtsbaum im dunklen Raum leuchtete.

Die einzige Waffe, die mir blieb, war mein großes Mundwerk, und das benutzte ich auch.

»Seid ihr Möchtegern-Verbrecher jetzt endlich mal fertig?«, bemerkte ich genervt. »Ich würde gern wieder ins Bett gehen.«

Die beiden hatten einiges an Schmuck und anderen Wert-sachen ausgeräumt und in ihre Taschen gepackt, deswegen fragte ich mich, ob sie gleich wieder verschwinden würden.

Der Typ mit dem neonblauen Grinsen auf der dunklen Maske trat einen Schritt an mich heran. »Wie hast du uns gerade genannt?«

Ich hatte schon herausgefunden, dass dieser Typ keinen Spaß verstand. Sein Freund mit dem neonpinken Grinsen auf der Maske wiederum lachte bei jeder meiner Aussagen.

»Möchtegern-Verbrecher«, wiederholte ich. »Bist du taub, oder was?«

Bedrohlich beugte er sich runter, sodass unsere Gesichter auf derselben Höhe waren. »Hör zu, Kleine«, warnte er mich mit dunkler Stimme und legte mir eine Hand auf den nackten Oberschenkel, der sofort bei seiner Berührung Feuer fing. »Entweder du hältst jetzt deinen hübschen Mund oder ich stopf ihn dir, verstanden?«

Er drückte die Finger in meine Haut, und ich bereute es, nur ein Nachthemd zu tragen, das kaum zur Mitte der Oberschenkel reichte. So schützte mich nun nichts vor der Wärme seiner Haut, die Hitze direkt in meinen Schoß schießen ließ.

Bestimmt nur die Aufregung, sonst nichts.

»Mit was?«, spottete ich. »Einer Christbaumkugel oder deinem Fünf-Zentimeter-Schwanz?«

Ehe ich mich versehen konnte, hatte er bereits ein Stück der Lichterkette in der Hand. Er trat hinter mich und legte sie mir um den Hals, sodass ich den Kopf unangenehm nach hinten recken musste. »Ich würde meine Worte weise wählen, wenn ich du wäre.«

Sein Ton war bedrohlich. Das Kabel samt den Leuchten drückte sich fest in meine empfindliche Haut, doch wenn er dachte, dass mich das einschüchterte, hatte er sich geschnitten. Ich erhaschte einen Blick auf die kleinen Schlitzte in der Maske, aus denen mich dunkle Augen anfunkelten. Ich hielt sein eisernes Starren. »Härter, Daddy«, zog ich ihn auf, worauf er sich knurrend abwandte, der andere lachte bloß.

»Und genau deswegen brechen wir nur bei Leuten ein, die nicht zu Hause sind«, sagte Mr Ich-versteh-keinen-Spaß zu seinem Freund.

»Ach was.« Der andere, der leider eine der tiefsten und heißesten Stimmen hatte, die ich je bei einem Mann gehört hatte, winkte ab. »Die Kleine ist süß. Du bist nur leicht zu provozieren.«

Langsam musste ich mir Namen für die beiden überlegen. Sie die ganze Zeit im Kopf mit ihren Attributen zu beschreiben, wurde anstrengend. Da sie mich sehr an die maskierten Männer aus diesen Dark-Romance-Büchern, die ich so gern las, erinnerten, wollte ich sie erst mal Nox und Rave nennen. Das waren für mich jedenfalls Namen, die ich mir für Charaktere in solchen Büchern vorstellen konnte.

»Habt ihr an Heiligabend nichts Besseres zu tun, als euch in fremde Häuser zu schleichen?«, fragte ich darauf.

»Du tust gerade so, als wäre dein Weihnachten besser gewesen«, meinte Rave, der Nettere der beiden. »Du hast den ganzen Tag nichts anderes getan, als auf der Couch herumzulungern.«

Sie hatten mich also beobachtet. Warum war mir das nicht aufgefallen? Ich schüttelte den Kopf. »Wie seid ihr eigentlich hereingekommen?«

Ich hatte doch alles zugesperrt.

Oder?

»Katzenklappe«, erzählte Rave, der Dads Sammlung an Golduhren in einen Beutel packte.

Ich blickte zu Garfield, der bei meinen Füßen saß und mit einem Ende der Lichterkette spielte. Noch nie hatte ich mir so sehr gewünscht, dass er kein Kater, sondern ein abgerichteter Wachhund war.

»Du weißt, dass wir gerade wegen dir ausgeraubt werden, oder?«, fragte ich unseren Kater, der darauf nur miaute, als

hätte er mich wirklich verstanden.

Das alles hätte nicht beschissener laufen können.

Was sollte ich jetzt tun?

Ich wollte morgen nicht in der Zeitung landen, mein Gesicht überall in den Medien, während ich ein Polizeiinterview gab.

Da konnte ich mir die Schlagzeile schon vor meinem inneren Auge vorstellen:

Mädchen mit Lichterkette an Stuhl gefesselt, Einbrecher räumen währenddessen Haus aus.

Wie erbärmlich war das denn? Meine Freunde würden mich jahrelang damit aufziehen! Und Mom würde mich nie wieder allein im Haus lassen, was ich, dank ihrer übertriebenen Fürsorge, noch schlimmer fand. Irgendwie musste ich das regeln.

Nur wie?

»Können wir nicht irgendeinen Deal machen?« Das war meine einzige Hoffnung. Vielleicht könnte ich ihnen etwas Besseres bieten.

»Einen Deal?«, fragte Nox, der sich mir zuwandte.

»Ich kann es mir nicht leisten, dass meine Eltern vom Einbruch erfahren, nachdem sie mich fünftausendmal gewarnt haben«, meinte ich. »Ich werde mir diesen Vortrag für Jahre anhören können, und das pack ich nicht.«

Nox beugte sich wieder zu mir hinunter. »Ach, zuerst willst du uns mit einem Baseballschläger zusammenschlagen, und jetzt willst du verhandeln?« Er stupste mir gegen die Nase. »Vergiss es, Kleine.«

»Warte mal, lass sie ausreden«, meinte Rave, der nun ebenfalls zu uns kam. »Was bietest du uns im Gegenzug an?«

Das war eine gute Frage.

»Keine Ahnung, gibt es nicht irgendwas, das ihr gebrauchen könnt?«, fragte ich die beiden und überlegte. Da kam mir

auch schon eine Idee. »Mein Vater hat eine Aktienfirma, die später mal mir gehören wird. Wie wär's mit einem Job?«

Die beiden lachten laut. Als hätte ich den Scherz des Jahres gemacht.

Belustigt schüttelte Rave den Kopf. »Wir haben einen Job.«

»Einbrechen ist kein Job, das ist erbärmlich«, hob ich hervor. »Ihr könntet genug Geld bei einer normalen Beschäftigung machen, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen.«

Nun war es Mr Versteht-Humor, der sich zu mir runterbeugte und die Hand auf mein Knie legte. »Aber wo bliebe da der Spaß?«

Wieder strömte Hitze durch meinen Körper. Keine Ahnung, warum ich so auf ihre Berührungen reagierte. Stress? Adrenalin? Angst?

Nun, irgendwie wollte ich das gar nicht so genau wissen.

»Normale Leute fahren in den Urlaub oder unternehmen was Nettes, wenn sie Spaß haben wollen.« Ich zuckte mit den Schultern, die ich kaum bewegen konnte. »Wie wär's, ich zahl euch dafür irgendetwas anderes.«

»Süße, das sind gerade leere Worte. Da ist nichts Materielles dahinter.« Raves Griff wurde stärker. »Ich will etwas in den Händen haben, wenn du verstehst, was ich meine.«

Wärme breitete sich auf meinen Wangen aus, da ich nicht wusste, ob er hier auf was Sexuelles anspielte. Und ich fragte mich nicht, warum mich der Gedanke mit Vorfreude, statt mit Angst erfüllte.

Konzentrier dich, Ava!

»Ich hab oben einen Ring«, erzählte ich ihnen. »Der ist um die Million Dollar wert. Ihr lasst alle anderen Sachen hier, dann könnt ihr ihn haben.« Immerhin könnte ich dann behaupten, ich hätte ihn bloß verloren, was zwar nicht cool war, da es ein Erbstück war, aber da ich sowieso nicht daran hing, war es besser, als morgen in den Medien zu landen.

»Ich hab einen anderen Vorschlag«, warf Nox ein. »Du zeigst uns den Ring, und wir nehmen ihn samt den anderen Dingen mit.«

Gott, das war ja zum Haareraufen!

»Wisst ihr was? Fickt euch einfach.« Ein Schnaufen kam über meine Lippen. »Ich verhandle nicht mehr mit euch.«

Irgendwie schien es ja nichts zu bringen. Wieder mal hatte ich mich eindeutig überschätzt.

»Warum so beleidigend?« Nox legte sich gespielt verletzt die Hand auf die Brust. »Du hast uns doch von diesem Ring erzählt.«

»Der wäre Teil des Deals gewesen. Der, den ihr nicht angenommen habt.«

»Biet uns etwas anderes«, forderte mich Rave auf, der mich noch immer mit seiner Hand auf dem Oberschenkel neckte. Mit dem Finger zeichnete er kleine Kreise auf meine Haut, woraufhin ich stark die Beine zusammenpresste, um die Hitze dazwischen zu stoppen. Allerdings machte es jede Reibung nur schlimmer. »Etwas *Besseres*. Vielleicht ändern wir dann unsere Meinung.«

Die Frage war, wie weit ich bereit war zu gehen. Ich konnte mich nicht auf zwei gesuchte Verbrecher einlassen. Immerhin kannte ich die beiden nicht, hatte keine Ahnung, wie sie überhaupt aussahen ... Auch wenn ihre Masken ziemlich sexy, beide groß gebaut waren und man ihre trainierten Arme und die Muskeln selbst unter ihren schwarzen Hoodies sehen konnte. Dazu noch Raves Schlafzimmerstimme ...

Nein, böses Mädchen! Denk gar nicht mal dran.

Der Gedanke war vollkommen bescheuert. Ich musste da irgendwie anders rauskommen. »Wie wär's mit einem Spiel?«

Das war meine letzte Hoffnung. Sie mit irgendeinem Blödsinn austricksen, damit ich den Spieß umdrehen konnte.

Nox verschränkte die Arme vor der Brust. »Ein Spiel?«

»Ihr bindet mich los, und solltet ihr mich innerhalb von zehn Minuten fangen, dürft ihr euch alles wünschen, was ihr wollt.« Ich war mir nicht sicher, wie gut sie unser Haus kannten, nachdem sie es schon geschafft hatten, hier einzudringen. Aber ich war hier aufgewachsen. Das war mein Revier. Wenn jemand sie abhängen konnte, dann definitiv ich.

»Was, wenn wir dich nicht fangen?«, wollte Rave wissen.

»Dann räumt ihr diesen Mist auf und verschwindet wieder.« Das wäre das Traumszenario. So könnte ich diesen Abend vergessen, und niemand würde je erfahren, was heute passiert war.

Die beiden tauschten für einen Moment Blicke aus und schienen ein stummes Gespräch zu führen. Ich war mir sicher, dass die beiden nicht ablehnen würden. Immerhin war es ausgerechnet eine Frau, die sie gerade herausforderte. Das ließen sich die wenigsten entgehen.

»Deal«, sagte Nox mit einem Nicken und half seinem Freund dabei, mich von der Lichterkette zu befreien. Sobald die Fesseln zu Boden fielen, schüttelte ich meine Gliedmaßen durch, die mir schon fast eingeschlafen waren.

Hoffentlich würde das jetzt gut gehen.

Rave zog mich auf die Beine und stellte sich hinter mich, sodass ich seinen harten Körper an meinem Rücken spüren konnte. »Lauf, Süße«, flüsterte er verführerisch in mein Ohr. »Solange du noch kannst.«

Und dann lief ich los.